

Weise ausgelegten Waren ober an den Verhältnissen, in denen sich die Waren befinden, Preistafeln anzubringen. Die Schrift auf den Tafeln muß mindestens 5 cm hoch und deutlich lesbar sein. — Eine Bezirksauskunftung findet Donnerstag, den 29. d. früh 7/9 Uhr im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Krositz statt.

In einer Glauchauer Fabrik wurde dieser Tage ein größerer Garndiebstahl verübt. Die Täter sind ermittelt. Das Garn wurde in einem Kornfeld versteckt aufgefunden.

In der Papierfabrik Goltzern verunglückten Mittwoch morgen nach Aufnahme der Arbeit zwei Arbeiter, als sie mit einer Stange einen Riemen auflegen wollten. Der dort wohnende 47 Jahre alte Fabrikarbeiter Gustav Barzsch erhielt von der ihm Betriebe geratene Stange einen so schweren Schlag gegen die Seite, daß er sofort zusammenbrach, einem anderen wurde der Arm verletzt. Barzsch wurde mit dem Sanitätswagen nach seiner Wohnung gefahren und dann zur Operation ins Wurzener Krankenhaus gebracht. Doch konnte eine Operation nicht mehr vorgenommen werden, da Barzsch schon gegen Mittag an innerer Verblutung starb. Der so jäh aus dem Leben gerissene Mann hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Aus dem Sachsenlande.

Ministerpräsident Lud hat sich heute nach München begeben, um den Ministerpräsidenten Graf Lerchfeld und die bayerische Staatsregierung zu besuchen.

Von der Staatskanzlei der sächsischen Regierung wird mitgeteilt: „Auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung hat das Gesamtministerium monarchistisch-nationalistische Veranlassungen und Kundgebungen jeder Art bis auf weiteres verboten. Unter das Verbot fallen besonders auch Regimentsfeste und Sonnenwendfeiern. Die schändliche Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau ist dazu angetan, die verfassungstreue Bevölkerung Sachsens um so mehr zu erregen, als sie durch die häufigen nationalistisch-monarchistischen Kundgebungen der letzten Wochen schon schwer beunruhigt ist.“

Die sächsische Regierung hat dem Landtag eine Vorlage zugehen lassen, in der sie um Bewilligung eines Darlehens von 7.200.000 Mark für die Uhrmacherschule in Glas- hütte ersucht.

In Dresden ist der verheiratete Bankbeamte Walter Bergbold mit 700.000 Mk. meist englischen Noten gestrichelt. Er war in der Devissen-Abteilung der Filiale des Chemnitzer Bankvereins angestellt.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes brachte vor dem in Leipzig tagenden 11. Gewerkschaftskongress Sonnabend Nachmittag eine Entschließung zum Mord an Rathenau zur Verlesung, worin er die deutsche Arbeiterschaft auffordert, gemeinsam durch eine Arbeitseinstellung am kommenden Dienstag Nachmittag durch Veranlassung öffentlicher Kundgebungen an diesem Nachmittag gegen den Mord zu protestieren. In der Entschließung werden dann Maßnahmen zur Sicherung der Republik gefordert.

Am Sonnabend Morgen in der 4. Stunde brach in der Wirkwarenfabrik G. A. Bahner am Bahnhof in Lichtenthein aus noch unaufgeklärter Ursache Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit und Festigkeit über das vor wenigen Jahren errichtete neue Fabrikgrundstück ausbreitete. Das Feuer fand in den Borräumen an Trittstufen reichliche Nahrung. Das ganze dreistöckige Gebäude brannte vollkommen aus. Viele hundert Maschinen wurden vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark. Die Feuerwehren aus Lichtenthein-Gaundorf und den umliegenden Ortschaften hatten schwere Arbeit wegen der starken Rauchentwicklung und Wassermangels. Einige hundert Arbeiter dürsteten durch den Brand broilos geworden sein, da der Betrieb jedenfalls eine große Einschränkung erfahren muß, wenn auch das anschließende ältere Fabrikgebäude erhalten blieb. Brandstiftung wird vermutet.

In der Nacht zum Sonnabend 1/21 Uhr brach in Herold i. G. im Kochraum der Pappfabrik Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit sich auf die ganze Fabrik ausbreitete. Die Flammen fanden reiche Nahrung. Sieben Feuerwehren waren am Brandherd tätig. Bei den Löscharbeiten verbrannte die mechanische Leiter der Freiwilligen Feuerwehr von Herold. Die sengende Hitze hatte sie in Brand gesetzt. Die ganze Fabrik, Nebengebäude und Trockenschuppen sind abgebrannt. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

Die Stilllegung der Betriebe der Lohnmaschinenbesitzer in Plauen ist am Donnerstag vom Verbands sächsisch-schwarzburger Stickmaschinenbesitzer endgültig beschlossen worden, da es dem Lohnmaschinenbesitzer nicht mehr möglich sei, unter den geforderten Mindestpreisen, die zurzeit nur von etwa 10 v. H. der Fabrikanten gezahlt würden, Arbeiten auszu- führen. Die Stilllegung soll allgemein sein und auch die Betriebe der Stoffstädereien der Rebesgrüner Gegend umfassen. Mit Rücksicht darauf, daß dem Personal erst am Sonnabend gekündigt werden mußte (in Betracht kommen etwa 1500 Sticker, Aufpasserinnen und Fäbelerinnen), wurde die Still- legung der Betriebe auf den 8. Juli festgesetzt.

Der in den 30er Jahren lebende Gitarrenmacher Paul Meindl von Markneukirchen versuchte durch Trinken von Kaffee sein Leben ein Ende zu bereiten; er wurde durch Samariter ins Plauener Krankenhaus abgeführt. Es drohte ihm ein gerichtliches Strafverfahren.

Ein Raubüberfall wurde auf der Straße Döllingen- Pleffa auf zwei Beamte der Döllinger Braunbleichwerke ver- übt. Als sie an einem Kornfeld vorbeikamen, sprangen zwei Strolche daraus hervor, hielten den Beamten Revolver auf die Brust und entrißten dem einen Beamten eine Tasche mit 120.000 Mark Inhalt. Die Räuber drohten die Be- amten niederzuschießen, wenn sie sich verteidigen würden.

Durch herbeieilende Hilfe wurden die beiden Strolche auf der Straße nach Hirschfelde gesteckt. Auf einer Wiese kam es zu einem regelrechten Feuergefecht. Da den Verbrechern ein Weg zur Flucht nicht mehr offen stand, suchten sie das geraubte Geld zu verbrennen, was ihnen aber nicht gelang. Der eine schloß sich nun eine Kugel in den Kopf und ver- starb. Der andere wurde verwundet gefangen genommen.

Kriegerdenkmalweihe in Oberwiera

am 25. Juni 1922.

Johannistag! In besonderem Maße steigt gerade an diesem Tage die Erinnerung an unsere Gefallenen herauf, denen der Glanz vaterländischen Heldentums unvergänglich nachleuchtet. Dieser Gedanke war wohl vorherrschend, als man gerade am gestrigen Sonntag dem hier errichteten Ehrenmal die Weihe gab. Goldener Sonnenschein durchflutete die prangende Natur, als man am Mittag zum Festzug durch den Ort sammelte und an dem sich unter Vorantritt einer Musikkapelle die Gemeinderäte von Oberwiera und die umliegenden Gemeinden, die Leitenden, der Gesangsverein Oberwiera, der Militär- verein Oberwiera mit Fahne, der Militärverein „Herzog Ernst“ in Niederwiera mit Fahne, die Schützengesellschaft Oberwiera mit Fahne, der landwirtschaftliche Verein Oberwiera, der Radfahrerverein, der Turnverein, der Frauenverein, der vater- ländische Ortsverein und die Schuljugend beteiligten. Am verfallenen Denkmal angekommen, welches an der Hauptstraße hinter Heißhs Gasthof einen guten Platz gefunden hat, nahm man Aufstellung und die Weihefeier begann.

Der allgemeine Gesang „Großer Gott, wir loben Dich“ war der würdige Auftakt dazu. Der Schöpfer des Denkmals, Herr Bildhauer Edel aus Ehrenheim, übergab dasselbe mit kurzem Wort, worauf Herr Gemeindevorstand Herbst in Ober- wiera Gedanken zu begeisternden Worten fand, indem er nach einem Willkommensgruß einen geschichtlichen Rückblick entrollte, als sich vor 50 und 105 Jahren auch in Oberwiera die Gemeindeglieder sammelten, um Bäume des Friedens zu pflanzen, heute aber der gefallenen Söhne der Heimat gedenkend ver- sammelt sind, um eine Gedächtnisstätte zu errichten. Der Denkstein soll eine ernste Sprache führen. Mit dem Worte „Wohl dem Volke, das seine teuren Toten nicht vergißt!“ fiel die Hülle. Er übernahm das Denkmal in den Schutz der Gemeinde und vom nahen Kirchlein läutete voller Gloden- ton herüber, der Stunde eine ernste Weihe gebend. Ein Chorgesang „Das treue deutsche Herz“ leitete über zur Weihe- rede des Herrn Pfarrer Pilz, der am Johannistag der 28 teuren Söhne der Gemeinde gedachte. Er erklärte anschließend den Grundgedanken des schönen Denksteins, der von einem Adler mit gefalteten Flügeln gekrönt ist; zu seinen Füßen ein Geschützrohr, ein Fahnenstange und Eichenzweig, die gefestete Macht, die in den Staub getretene Ehre und den Friedens- zweig, den uns die Heere in die Heimat zurückbringen sollten, darstellend. Seid einig, damit die Teuren nicht umsonst ge- fallen sind, war sein Ruf, mit dem die Rede ausklang. Der Gesang „Ich halt' einen Kameraden“ vermittelte dann eine Deklamation der Schulkinder „Die ihr Blut und Leib und Leben“ ein Chorgesang von „Des Reiters Morgenlied“. Ein Gedichtvortrag „Den tapferen Toten“ und der Männergesang „Wir wollen frei und einig sein“ folgten. Die Feier klang aus mit der Kranznieder- legung. Besondere Ehrenkränze mit Schleifen geschmückt wurden niedergelegt von der Gemeinde Oberwiera, dem Militär- verein Oberwiera, dem Gesangsverein Oberwiera, dem Frauen- verein, dem Militärverein „Herzog Ernst“ Niederwiera, der Schützengesellschaft Oberwiera, dem landwirtschaftlichen Verein, dem vaterländischen Ortsverein, dem Krankenunterstützungs- verein „Einigkeit“, dem Radfahrerverein und dem Turnverein. 18 Kränze von Leitenden schmückten weiter noch den Ehren- platz. Herr Gemeindevorstand Herbst sprach einen Dank an an alle, die an der Herstellung hervorragend beteiligt waren. Der allgemeine Schlusssatz „Wie sie so sanft ruhen, alle die Seligen“ beendete den feierlichen Akt, der noch lange in der Erinnerung fortleben wird.

Das Denkmal selbst, breit ausladend und würdig aus Kunsthandwerk gefertigt, verzeichnet in deutschen Buchstaben folgende Inschriften:

- „Vergiß mein Volk die teuren Toten nicht!“
- | | | | | | | | | | | | | | |
|------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|-------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------------|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------|---------------------------|
| Felix Bauer
† 9. 9. 1914 | Theodor Herbst
† 5. 5. 1915 | Willy Pomper
† 14. 5. 1915 | Hans Ebdam
† 21. 7. 1915 | Alfred Höfner
† 14. 8. 1915 | Otto Nebel
† 24. 9. 1915 | Paul Rudolph
† 25. 9. 1915 | Ewald Schellenberg
† 13. 10. 1915 | Arno Graichen
† 14. 10. 1915 | Arno Wiegner
† 4. 11. 1915 | Willy Teller
† 5. 4. 1916 | Willy Gumprecht
† 16. 4. 1916 | Willy Riste
† 7. 8. 1916 | Max Gräfe
† 7. 9. 1916 |
| Judal Peter
† 13. 9. 1916 | Ewald Schulze
† 18. 10. 1917 | Binus Schulze
† 16. 11. 1917 | Anton Winkler
† 28. 3. 1918 | Conrad Heißig
† 11. 4. 1918 | Rigard Brühl
† 12. 4. 1918 | Willy Nichtenstein
† 29. 9. 1918 | Walter Jshode
† 8. 10. 1918 | Paul Wiedemann
† 12. 10. 1918 | Albert Wiegner
† 8. 12. 1918 | Otto Schmidt
verm. 18. 3. 1916 | Otto Sped
verm. 9. 4. 1917 | Max Jshode
verm. 18. 10. 1918. | |

Unsere tapferen Helden die dankbare Gemeinde Oberwiera.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. Juni 1922.

Die eben bekannt gewordene Mordtat hat natürlich alle Gemüter aufs höchste erregt. Schon vor Beginn der Sitzung kommt es zu turbulenten Szenen, der General v. Schoch, ein als durchaus nicht als sehr radikal zu bezeichnender Abgeordneter der Deutschen Volkspartei, wird wegen irgend einer angeblichen Äußerung von Linkssozialisten und Kommunisten angegriffen und geschlagen. Mit Mühe rettet man ihn in den Arbeitsraum der Stenographen.

Statt um 12 Uhr beginnt die Sitzung kurz vor 1/4 Uhr. Der Stuhl des ermordeten Außenministers Dr. Rathenau ist mit schwarzem Flor behängt, auf dem Tisch ist ein kleiner Strauß aus Eichenlaub mit weißen Rosen. Der Reichstagsler ist mit sämtlichen Ministern erschienen, alle in Tauerkleidung. Als der Abg. Dr. Helfferich (Dnat.) den Saal betritt, er- heben die Abgeordneten der Linken stürmische Rufe: „Der Mörder! Raus mit ihm!“ Unabhängige und Kommunisten drängen wild gegen rechts vor. Es bildete sich ein Knäuel von Menschen. Immer wieder bricht der Tumult los.

Der Präsident, der inzwischen den Saal betreten hat, er- klärt, daß jedem Abgeordneten das Recht zustehe, an den Reichstagsitzungen teilzunehmen. Auch der Reichstagsler und die Parteiführer sprechen auf die Aufgeregten ein.

Erst allmählich tritt etwas mehr Ruhe ein, sobald der Präsident das Wort zu seiner Gedentrede nehmen kann.

Präsident Lübe weist auf das Angeheuerliche der Tat hin die des Blut in den Adern erstarren mache. Rathenau, der seine Reise aufgab, um der deutschen Republik zu dienen, sei ein Opfer von Mördern geworden. Entsetzen muß alle er- fassen nach dieser Mordtat. Die Verachtung gilt denen, die diese Tat vollbracht haben, aber es steht mehr auf dem Spiele, nämlich das deutsche Land und das deutsche Volk. Die Täter hätten Spießgesellen gehabt. (Große Anruhe links) Sie haben eine Organisation von Mördern hinter sich, die sie schützen und die sie für ihre Taten unterhalten. Das Blut des Ermordeten fällt auch auf die die zum Morde anreizen. Diesmal hat der Mordhahn einen Mann getroffen, der be- gabt und geeignet schien, die Fäden wieder anzuknüpfen, die der Krieg zerrissen hat.

Reichstagsler Wirth: Die Reichsregierung schließt sich den Worten des Präsidenten an. Rathenau hat in Genua den Weg zur Verkündigung gewiesen. Nun liegt er tot vor uns. Wehe denen, die dieses große Werk der Verkündigung durch diesen Mord führten. Alle wahren Republikaner Deutschlands werden aus diesem Tage die größte Kraft schöpfen, um mit denen abzurechnen, die unser Volk dem Tode geweiht haben. Die Arbeiterschaft ganz Deutschlands hat in bitteren Tagen, als das Chaos über uns hinwegging, keinem Vertreter bür- gerlicher Auffassungen auch nur ein Haar gekrümmt. (Stür- mische Zurufe.) Wir wollen aus dieser entsetzlichen Tat das eine lernen: Vor allem Sie, die Herren von rechts, so wie es bisher gegangen ist, geht es nicht mehr weiter! (Langan- haltender Beifall und Händeklatschen.) Der Mordruf nach Erzbergers Mord und die Hoffnung, es würde anders werden, war vergebens. Arbeiter aller Parteien und Sie, die Sie eine wirkliche freiheitliche bürgerliche Auffassung vertreten, schützen Sie die Republik und unser gutes deutsches Vaterland!

Zur Geschäftsordnung erhält das Wort Abg. Dittmann (Unabh.): Er teilt mit, daß die Zentrale seiner Partei ersah- ren habe, daß der Mord an Rathenau das Signal zum Sturz der Republik sein solle. In der ersten Nacht, die auf den Ministermord folge, sollen alle Minister im ganzen deut- schen Land ermordet werden. Das sei die Parole der Ver- schwörer. Ich bin verpflichtet, dem Hause diese Mitteilung zu machen. Ich warne die Regierung und die ganze Deffen- sibilität. Wir werden vor allem das deutsche Proletariat zum Kampf gegen die monarchistische Militärreaktion aufrufen.

Auf Antrag des Abg. Müller-Franken (Soj.) und des Abg. Hoffmann (U.S.P.) wird beschlossen, die Rede des Reichs- tagslers und die des Reichstagspräsidenten auf Reichskosten im deutschen Reich anzuschlagen.

Darauf wird die Sitzung auf 7 Uhr abends vertagt mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Schluß 4 Uhr.

Abend Sitzung vom 24. Juni.

Präsident Lübe eröffnet die Sitzung 8 Uhr 10 Minuten. Reichstagsler Wirth gibt einen Kusturz bekannt, den die Reichsregierung an das deutsche Volk richtet. Darin werden besondere Maßnahmen zum Schutze der Republik in Aussicht gestellt. An die Beamenschaft, an die Arbeiter und an das gesamte freihetliche Bürgertum wird die Mahnung gerichtet, zum Schutze der Republik treu zusammenzukommen. Es lebe die Republik! Der Reichstagsler teilte dann weiter mit, daß Versammlungen und Kundgebungen verboten werden können, wenn die Beforgnis begründet ist, daß durch sie die Ruhe und Ordnung und der Bestand der Republik gefährdet wird. Vereine können verboten oder aufgelöst werden. Mit Ge- fängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafen bis zu 500.000 Mk. werden bestraft, wer öffentliche Gewalttaten gegen die republikanische Staatsform oder Regierungsmitglieder verherr- licht, belohnt oder begünstigt, wer zu Gewalttaten gegen diese Personen auffordert oder wer sie öffentlich beschimpft und schließlich, wer öffentlich die republikanische Staatsform oder die Reichs- und Landesfarben beschimpft. Beim Reichsgericht wird ein Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gebildet. Die für den 28. Juni geplanten Veranstaltungen zur Erör- terung des Versailler Friedensvertrages werden verboten. Das Gleiche gilt für Regimentsfeiern und ähnliche Versamm- lungen. Wer solche Versammlungen abhält, wird mit Ge- fängnis bis zu 5 Jahren bestraft.

Nächste Sitzung Sonntag 12 Uhr.